

## **Stellungnahme zu den vorläufigen Ergebnissen des KlimaNetzes Soest zum Appell der Klimagruppen**

Die Soester Klima-AkteurInnen begrüßen es, dass sich das KlimaNetz bisher in mehreren Schritten mit den zwölf Punkten des Appells auseinandergesetzt hat.

Zu dem dazu veröffentlichten Papier möchten sie nun erneut Stellung beziehen, um den Diskurs fortzuführen.

Das Dokument bewertet die zwölf Punkte mit grünen Haken, oder roten Blitzen. Dies suggeriert, dass in den grün markierten Themenbereichen eine vollständige Einigung besteht – dies ist jedoch nicht der Fall. Grüne Haken wurden auch gesetzt, wenn nur Unterpunkten der jeweiligen Themen zugestimmt wurde.

Die AkteurInnen möchten an dieser Stelle betonen, dass die Bemühungen der Stadtverwaltung um Klimaschutz und die Umsetzung erster Maßnahmen gesehen und anerkannt werden, jedoch nach wie vor in den entscheidenden Handlungsfeldern aus ihrer Sicht keine ausreichende Bereitschaft von Seiten der Stadt zu erkennen ist, einen Weg zur Klimaneutralität einzuschlagen, der wirksam genug ist das 1,5° Ziel zu erreichen.

Die von den Klimagruppen angemahnten Inhalte stellen keine individuellen Meinungen dar, sondern basieren auf dem wissenschaftlichen Konsens der Klimaforschung und dem von der Bundesregierung gezeichneten Pariser Klimaabkommen. Sie sind daher im Kern nicht verhandelbar.

Nachfolgend wird noch einmal auf alle zwölf Punkte eingegangen:

### **1. Echte BürgerInnen-Beteiligung**

Offenbar gibt es unterschiedliche Ansichten, was unter BürgerInnen-Beteiligung zu verstehen ist. Die AkteurInnen schlagen daher vor, eine Sitzung des KlimaNetzes der Definition von BürgerInnen-Beteiligung zu widmen. Was ist eigentlich erfolgreiche Partizipation und wie kann man diese in Zukunft verbindlich gestalten? Das aktuelle Beispiel der Marktplatzgestaltung zeigt, dass die Wünsche der BürgerInnen am Ende nicht in die Entscheidung einfließen. Erfolgreiche Partizipationskonzepte beschränken sich nicht auf eine spontane Meinungsabfrage, sondern enthalten den Transfer von Wissen und bieten die Chance gemeinsamer Optionenentwicklung.

### **2. Fortschritte messen und veröffentlichen**

Das der Stadt Soest vorgestellte „Züricher Modell“ der Fa. Enersis wurde abgelehnt, es soll aber als Leitlinie zur Entwicklung eines eigenen „Soester Weges“ dienen. Hier ist hervorzuheben, dass die Entwicklung der Enersis-Software zwölf Jahre gedauert hat und es somit unmöglich ist, die Klimaneutralität 2030 zu erreichen, wenn parallel erst ein Modell zur Berechnung der Emissionen entwickelt werden soll.

Schon jetzt sind seit dem Ratsbeschluss zur Klimaneutralität wertvolle Monate vergangen. Nach wie vor gibt es keine Zahlen, was im letzten Jahr an Emissionen eingespart wurde und in welchen Bereichen künftig Einsparungen vorgenommen werden sollen.

Fragen: Werden im angekündigten Masterplanbericht konkrete Emissionseinsparungen ausgewiesen werden? Wann ist die Veröffentlichung des Berichts geplant? Wie weit ist der „Soester Weg“ bereits ausformuliert und wann ist das Soester Modell einsatzbereit?

### **3. Ausbau erneuerbarer Energien**

Zu 3.3: Was genau ist damit gemeint, dass „alle“ Potentiale gehoben werden sollen?

Zu 3.4: Dieser benennt die geplante Errichtung von PV-Anlagen „sofern statisch und satzungsgemäß möglich“. Das aktuelle Beispiel des Kindergartens „Neuer Soester Norden“ (nur ein

Teil des Daches wurde mit PV ausgestattet) zeigt jedoch, dass wirtschaftliche Aspekte priorisiert werden und Zubau trotz nutzungsfähiger Flächen bewusst unterlassen wird.

Es bleiben folgende Fragen offen: Wie weit wurde bisher auf städtischen Gebäuden PV errichtet bzw. geplant? Ist es vorgesehen, auch auf andere Institutionen (beispielsweise Kirchengemeinden) zuzugehen, um auf weiteren Dachflächen PV zu installieren?

Es ist nicht hinnehmbar angesichts der Klimakrise, dass das Potenzial der Innenstadtdächer nicht in Gänze genutzt werden kann. Die Anregung, über das Stadtlabor einen Bürgerrat zu organisieren, der sich mit der Innenstadtsatzung auseinandersetzt, ist im Protokoll gar nicht berücksichtigt worden.

Zu 3.5: Auf welchen Flächen ist Agri-PV unter Rücksichtnahme auf die Belange des Landschafts- und Naturschutzes möglich? Wurde eine mögliche Errichtung an Lärmschutzwällen bereits geprüft bzw. für wann ist dies vorgesehen? Wieviel Potential entsteht jeweils? Was ist der Status der Planung mit den Stadtwerken zu weiteren (genossenschaftlichen bzw. an BürgerInnen ausgerichteten) Vermarktungsmodellen?

#### **4. Die Steckbriefe werden abgewartet**

#### **5. Landwirtschaft und Ernährung**

Es ist - nicht nur aus Klimaschutzgründen - bedenklich, dass die Stadt Soest sich nicht als agrarpolitisch handelnde Akteurin sieht. Vielmehr bieten gerade Kommunen wie Soest die strukturelle Nähe zur Landwirtschaft, die den Rahmen für Veränderung bietet (z.B. lokale Vermarktungsmodelle, Kooperationsvereinbarungen mit FH SWF und örtlichen Landwirten etc.). Zudem ist die Kommune dazu verpflichtet, die Vorgaben der EU im Sinne des Subsidiaritätsprinzips zielgerichtet in die Praxis umzusetzen, mit eigenen Maßnahmen zu flankieren und Fehlentwicklungen zu korrigieren.

In der Doktorarbeit von Frieder Thomas "Kommunale Agrarpolitik heute" wurden 317(!) Einzelmaßnahmen beschrieben und ausgewertet, die in anderen Städten bereits erfolgreich umgesetzt wurden. (Fußnote) Hier ist der Handlungsspielraum erneut zu prüfen.

Zu 5.1 Es stellt einen großen Mangel dar, wenn die landwirtschaftlichen Emissionen nicht miterfasst werden.

Zu 5.2: Lediglich über den Einfluss der Ernährung aufzuklären ist nicht ausreichend. Beispielsweise müsste Schulspeisung und öffentliche Kantinen so weit wie möglich auf Lebensmittel aus regionalen & ökologischen Betrieben umgestellt werden. So würde eine Nachfrage auf Produkte aus regionaler und ökologischer Landwirtschaft erzeugt. Es wird darüber hinaus nicht klar, inwieweit sich die Kommune bei der Organisation städtischer Veranstaltungen selbst an die Kriterien gesunder Ernährung hält.

Zu 5.3: Was sind landwirtschaftliche Potentiale? Am Beispiel der Energiepflanzen für Biogas kann man sehen, dass dies mit enormen Nachteilen für Biodiversität einhergeht. Neben dem Futtermittelanbau für Fleischproduktion sind auch Energiepflanzen ein Treiber für Artensterben, Verlust heimischer Landschaften. Dies fördert eine Flächenkonkurrenz und trägt dazu bei, dass in der Landwirtschaft seit vielen Jahren ein großer Widerstand gegenüber neuen Schutzgebieten und schonenderen Bewirtschaftungsformen besteht.

Gibt es Protokolle zu den Gesprächen mit der Fachhochschule und was ist Stand der Planung?

#### **6. Energiewirtschaft**

$\frac{3}{4}$  aller Emissionen entstehen in den Städten und Gemeinden, davon zu großen Teilen aus fossilen Quellen.

Es ist den AkteurInnen unverständlich, warum dieser große Teilbereich ohne erkennbare Begründung ausgeklammert wird.

Hierdurch entsteht der Eindruck, dass das All-Electric-Szenario zu Gunsten anderer Modelle (Biogas?) ohne Diskurs ausgeschlossen wurde. Was ist hier die Grundlage der Bewertung? Siehe 5.3

Zu 6.2 & 6.3: Eine Begründung, warum der Punkt nicht für die Verwaltung in Frage kommt, wird nicht gegeben. Ebenso wird nicht klar, warum das Thema Energiewirtschaft bei der Steckbriefumsetzung ausgeklammert wird.

### **7. Fläche nicht weiter bebauen**

Das Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, die Flächen-Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungen und Verkehr auf unter 30 ha am Tag zu reduzieren. Für die Stadt bedeutet dies eine Begrenzung der zusätzlichen Bebauung auf jährlich 2,63 ha. Das Baugebiet "Neuer Soester Norden" umfasst stattdessen bereits ca. 35ha, sodass die Frage gestellt wird, nach welchen Kriterien eine kommunale Abwägung erfolgt. Die Klimagruppen bleiben bei ihrer ursprünglich formulierten Haltung, den Flächenausbau zu stoppen und stattdessen alternative Wege (wie Aufstockung bestehender Gebäude oder Wohnungstauschprojekte) voran zu bringen.

### **8. Lokale Industrie**

Zu 8.3: Gibt es eine Beschlussvorlage für den Antrag auf Gemeinwohlorientierung?

Zu 8.4: Die AkteurInnen bitten um Veröffentlichung der Ergebnisse der WMS-Veranstaltung und die Benennung von Kriterien zukünftiger Wirtschaftsförderung.

### **9. Verkehr vermeiden**

Die Veröffentlichung des VEP wird abgewartet

### **10. Artenvielfalt rettet unser Überleben**

Der Schutz der Artenvielfalt ist kein alleiniges Thema der Klimafolgenanpassung. Klimaschutz und Artenvielfalt sind, wie im ursprünglichen Appell formuliert, untrennbar. Hier muss ausschussübergreifend gedacht und gehandelt werden. Wie auch auf den Seiten des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit beschrieben, fügt sich der Klimawandel „in eine ganze Reihe riskanter, durch Wechselwirkungen miteinander verbundener Veränderungen im Erdsystem“ ein und stellt nicht die einzige gravierende globale Umweltveränderung dar. Klimawandel und der Rückgang der biologischen Vielfalt haben jedoch eine besonders hohe Bedeutung für die Grenzen der Belastbarkeit des Planeten. Dabei müssen folgende Punkte bedacht werden:

- a) Artenvielfalt ist durch den Klimawandel global wie regional gefährdet.
- b) Auch Maßnahmen des Klimaschutzes können die Artenvielfalt bedrohen, wenn dabei zuviele Ressourcen verbraucht (z.B. durch Elektromobilität), oder ungünstige Maßnahmen bzw Standorte bei erneuerbaren Energien gewählt werden.
- c) Daher müssen diese beiden Themen gemeinsam gedacht und gelöst werden. Nur, wenn wir den Ressourcen- und Landverbrauch reduzieren und das Ausmaß von Konsum und Mobilität begrenzen, werden wir in der Lage sein die Biodiversität zu erhalten und gleichzeitig die Klimakrise zu bekämpfen. Dazu braucht es geeignete Rahmenbedingungen, welche wiederum durch die Politik zu schaffen sind. Siehe Punkt 12.
- d) Die Erhaltung und Wiedervernässung von Mooren, sowie die Anpflanzung von Laubbäumen mit hohem Laubanteil und die Erhaltung von Baum- und Waldbestand sind nicht nur praktizierter Artenschutz, sondern bilden neben der Vermeidung des Co2Ausstosses die zweite wirksame Säule an Land zur Reduzierung des Co2 Gehaltes in der Atmosphäre. Die Hellwegbörde wird als waldarmes Gebiet beschrieben. Laut Statistik des Landesbetriebes it.nrw beträgt der Anteil der Waldfläche in der Stadt Soest 2,1% der Gesamtbodenfläche per 31.12.2019, daher ist (neben der Wiedervernässung der heimischen Mooregebiete in den Nachbargemeinden) in unserem Stadtgebiet die konsequente Erhöhung und Erhaltung des Laubbaumbestandes auf jeder möglichen und zur Verfügung stehenden Fläche im Kernstadtgebiet und in allen Ortsteilen als wirksame Kohlenstoffsänke mit hoher Priorität konsequent weiter zu verfolgen .

Wir haben den Eindruck, dass in diesen Punkten ein Informationsdefizit besteht.

Abhilfe schaffen könnte und daher angeregt wird die Einrichtung eines Klimaschutz-Klimafolgeanpassungs-Stadtentwicklungs-Beirates, der eine Brücke schlagen kann zu den unterschiedlichen Ausrichtungen dieser Ausschüsse.

## **11. Energie und Material einsparen**

Zu 11.1: Die veröffentlichte Gebäudeleitlinie enthält im Inhaltsverzeichnis den Punkt „6.1 Graue Energie und Ökobilanzierung zur Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Emissionen“. Das Kapitel taucht dann im Inhalt aber gar nicht auf. Das Kapitel Baustoffauswahl beginnt stattdessen mit "6.1 Recyclingfreundlichkeit (Rückbau, Trennung und Verwertung)". Hier müssen dringend Standards definiert werden. Siehe ursprünglicher Appell.

## **12. Zufriedenheit, Verbundenheit, Achtsamkeit**

Es ist bisher nicht sichtbar geworden, welche Rahmenbedingungen für ressourcenschonendes Verhalten durch die Stadt geschaffen wurden bzw. werden sollen. Eine Gleichzeitigkeit von Konsum- bzw. Wachstumsförderung und Suffizienz ist aus Sicht der Klimagruppen nicht möglich. Der Begriff „Suffizienz“ ist zudem nicht auf Privathaushalte zu beschränken, sondern bezieht Industrie, Handel und Institutionen mit ein.

Wie kann kommunale Politik dazu beitragen, Rahmenbedingungen für mehr Suffizienz zu schaffen?

Zusammenfassend ist festzustellen, dass insbesondere die großen Handlungsfelder ausgeklammert wurden. Als essentiellster Punkt bleibt hier die Bilanzierungsfrage offen. Wenn es nicht gelingt, schnellstmöglich und dauerhaft den Status Quo der Emissionsquellen und -mengen zu erheben, bleiben alle nachfolgenden Maßnahmen nicht nur ein Tappen im Dunkeln, sondern es fehlt somit die Möglichkeit auf aktuelle sich zuspitzende Entwicklungen, auf veränderte globale Erkenntnislagen durch den jeweils neuesten IPCC Bericht angemessen und flexibel zu reagieren. Jedes Eintreten einer erhöhten Dringlichkeit durch Feststellen einer verschärften Klimalage macht es erforderlich das bisherige Handeln und die bisherigen Maßnahmen neu zu bewerten, ggf neu priorisieren und sich neu justieren zu können. Die Klimakrise und unsere Erkenntnisse darüber entwickeln sich derart stark an Dynamik und Geschwindigkeit, dass heutige Konzepte und Pläne morgen bereits überholt sein können.

Es erscheint uns erforderlich, die immer wieder vom Klimabüro geäußerte Überlastungssituation abzustellen, eine erweiterte und dem Pensum angemessene Personaldecke zu ermöglichen, zusätzliche Mittel zu ihrer Finanzierung zu sichern, gleichzeitig aber auch die Klimabeauftragten freizuschaukeln von nicht quantifizierbaren Aufgaben und Projekten.

Es muss dringend eine solide Grundlage für den Masterplan geschaffen werden, andernfalls ist echte Klimaneutralität (eigene flächendeckende CO<sub>2</sub>-Reduktion an Stelle von Zukauf von Zertifikaten) faktisch nicht zu erreichen.

Die Beiträge der Klimaschutzakteure sind nicht – wie wiederholt öffentlich vom Klimabüro geäußert – als „Nackenschläge“ zu verstehen. Die Klimaschutzgruppen bitten darum diese Vorwurfshaltung einzustellen. Die Intention des 12 Punkte-Appells sowie dieser Stellungnahme zur Darstellung des Klimanetzes zum aktuellen Stand ist stattdessen ein zivilgesellschaftlicher Beitrag fundierend auf Fachkenntnis, wertschätzend und unterstützend zur Erreichung der Einhaltung des 1,5°-Zieles mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Kompetenzen beizutragen.

*Gemeinsame Stellungnahme von: Klimanotstand Soest, Klimatreff Soest, SO lebenswert 2030, ABU, BUND, VCD Soest, Umschalten in der Energieversorgung, dem Klima-Aktionsbündnis Soest und Fridays For Future Soest am 01.11.2021*